Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

26.3.1874 (No. 72)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 26. März.

No. 72.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 21. d. Mts. gnädigst geruht, den Hauptamts-Verwalter Gimbel in Säckingen zum Finanzinspektor zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 24. März. Der Reichstag beendete nach Erledigung der Interpellation Hohenlohe die zweite Lesung des Preßgesetzes, wobei der zurückgestellte § 17 betr. die Befugniß des Reichskanzlers, ausländische Zeitungen auf 2 Jahre zu verbieten, nach den Anträgen der Kommission angenommen, ein Antrag Gerber's, das Zeitungsverbot auf 6 Monate zu beschränken, bei namentlichem Aufruf mit 162 gegen 156 Stimmen abgelehnt wurde. Die Debatte über eine Resolution betr. die Verweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte wurde bis zur dritten Lesung vertagt. Hierauf kam der Antrag Völk-Hinschius wegen Einführung der Zivilehe zur Berathung. Nach längerer Debatte, welcher einige Zeit die Großherzoge von Baden und Weimar beiwohnten, wurde die zweite Lesung im Plenum beschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag.

† **Wien**, 24. März. Entgegen der früheren Meldung wird der „Presse" von gutunterrichteter Seite mitgetheilt, daß die Superdividende der Karl-Ludwigs-Bahn 8 fl. betrage. — Der jetzt erschienene Rechnungsabschluß der Kreditanstalt weist an Aktiven auf: Effekten 11,625,080 fl., Portefeuille 37,277,650 fl., Kassabestände 3,346,041 fl., Vorschüsse auf Effekten 6,042,754 fl., auf Waaren 384,027 fl., Inventar 87,670 fl., Realitäten 1,835,793 fl., Waaren 158,491 fl., Debitoren 117,780,261 fl. Die Passiven stellen sich folgendermaßen: Aktienkapital 40 Millionen, Rückstände an Dividenden 50,813 fl., Accepte 34,924,798 fl., Reservefonds 3,508,895 fl., verzinsliche Einlagen 27,879,092 fl., Kreditoren 69,835,144 fl. Der Gewinn per Saldo beträgt somit 2,339,026 fl. Hiernach bestätigt es sich, daß nach der im Januar geleisteten Abschlagszahlung von 2 Millionen noch ein zu vertheilender Gewinn von 339,026 fl. erübrigt. Der Effektenbestand ist zum Course vom 31. Dezbr. 1873 eingestellt.

† **Bern**, 24. März. Der Genfer Große Rath beschloß mit 55 gegen 16 Stimmen die Bundesrevision anzunehmen, aber keine Proklamation an das Volk zu erlassen, was den Mitgliedern der Mehrheit und Minderheit unter persönlicher Verantwortlichkeit freigestellt ist. Der Kantonsrath von Obwalden wird mittelst Proklamation die Verwerfung der Revision empfehlen.

Deutschland.

* **Berlin**, 24. März. Der „Reichsanzeiger" enthält folgenden Erlaß des Kaisers an den Reichskanzler:

„Bei der diesjährigen Wiederkehr Meines Geburtstages sind Mir, wie in früheren Jahren, von Städten und Landgemeinden, Vereinen und Korporationen, Festgenossenschaften und einzelnen Personen innerhalb wie außerhalb des Deutschen Reiches wiederum zahlreiche Glückwünsche in den mannigfachsten Formen und zum Theil in fremden Sprachen übermittelt worden. Je freudiger Mich dieses Zusammen liebenswürdiger, vom Herzen zum Herzen dringender Beweise froher Theilnahme überrascht hat und je mehr Ich Mich in dem frohen Hinblick auf so viele Liebe und Verehrung gehoben fühle, desto lebhafter ist es Mein Wunsch, Allen, die Meiner in so sympathischer Weise gedacht haben, Meinen warm empfundenen Dank zu erkennen zu geben. In diesem Wunsche veranlasse Ich Sie, dies zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — Berlin, den 24. März 1874. — Wilhelm."

☉ **Berlin**, 24. März. Bei dem Galadiner, welches zu Ehren des Königs und der Königin von Sachsen gestern Nachmittag im Weißen Saal des königl. Schlosses stattfand, brachte Se. Maj. der Kaiser einen Toast auf die Gesundheit der Königl. Majestäten von Sachsen und der anderen hohen Gäste aus. Der König von Sachsen antwortete mit einem Toast auf die Gesundheit des Kaisers und Königs. — Gestern Mittag während der Anwesenheit des Königs von Sachsen in der Sitzung des deutschen Reichstags besuchte die Königin von Sachsen in Begleitung der Kaiserin einige hiesige Wohlthätigkeitsanstalten. Nach der gestrigen Galatafel begaben sich die Kaiserin und die Königin von Sachsen, sowie die Großherzoginnen von Baden, von Mecklenburg-Schwerin und von Sachsen, nebst der Herzogin von Anhalt in das Gebäude des Kriegsministeriums und wohnten daselbst der Generalversammlung des „Vaterländischen Frauenvereins" bei. Zu dieser Versammlung waren außer zahlreichen Berliner Mitgliedern die Vertreterinnen der Zweigvereine, sowie Delegirte des Albert-Vereins zu Dresden, des Alice-Vereins zu Darmstadt, des Badischen Frauenvereins und des Frauenvereins zu Stuttgart erschienen. Als Vorsitzender fungirte der Abg. Dr. Friedenthal im Namen der Vereinspräsidentin, Gräfin Charlotte v. Itzenplitz. Am Schluß der Versammlung sprach die Kaiserin, Protektorin des Vereins, über dessen segensreiche Thätigkeit huldvolle Worte der Anerkennung. Während der gestrigen späteren Abendstunden waren der König und die Königin von Sachsen, sowie die anderen hier noch anwesenden erlauchten Gäste bei den Kaiserl. Majestäten zum Thee und Souper. Der Prinz Ludwig von Hessen hat gestern Abend 10 Uhr seine Rückreise nach Darmstadt angetreten. Mit demselben Eisenbahn-Zuge verließen der Fürst und die Frau Fürstin, sowie die Prinzessin Pauline v. Waldeck und Pyrmont Berlin, um sich nach Baden-Baden zu begeben. Zur Abschiedsbegrüßung war der Kronprinz auf dem Potsdamer Bahnhofe anwesend. — Heute Vormittag 11 Uhr empfing der Kaiser den Besuch des Königs von Sachsen, welcher sich zu seiner Rückreise nach Dresden verabschiedete. Heute Mittag 12 Uhr sind die Königl. Sächsischen Majestäten von hier abgereist. Beide Kaiserl. Majestäten und die Kronprinzl. Herrschaften, sowie die Prinzen Karl, Friedrich Karl, Alexander und Georg gaben den hohen Gästen bis zum Anhaltischen Bahnhof das Geleit. Zur Abschiedsbegrüßung waren auch der Gouverneur und der Kommandant, sowie die Mitglieder der königl. sächs. Gesandtschaft auf dem Bahnhofe erschienen.

* **Berlin**, 23. März. Sitzung des Reichstags.

Der Reichstag hat heute endlich das Ende der Preßgesetz-Debatte fast erreicht, wenn auch nach der Anstrengung einer mehr als 6½stündigen Sitzung. Die Vorschläge der Kommission in Betreff der Beschlagnahme rechtfertigte zunächst der Berichterstatter sowohl gegen das weitergehende Amendement der Fortschrittsfraktion, als die einschränkenden Anträge der Konservativen und Freikonservativen. Er wies nach, daß der Kommissionsentwurf die richterliche Beschlagnahme als allgemeine Regel aufstellt, zu der nur vier ganz bestimmte, in jedem Einzelfalle genügend motivirte Ausnahmen kommen, wo der Polizeibehörde das Recht des ersten Zugriffs verstattet werden soll. Eine Beschränkung der gerechtfertigten freien Bewegung ist in diesen Fällen nicht zu befürchten, dagegen würde das Amendement der Fortschrittspartei, welche nur einzig und allein bei unzüchtigen Bildern dem Richter die Beschlagnahme gestatten wollte, der Presse ein besonderes Privilegium geben. Große Aufmerksamkeit erregten die statistischen Angaben über die bayrische Preßwirthschaft von 1850 bis 1857, während welcher Zeit 2500 Beschlagnahmen von Zeitungen allein in Bayern rechts des Rheins (also mit Ausschluß der Pfalz) kamen, wovon auf hundert Konfiskationen schließlich eine, sage eine gerichtliche Verurtheilung sich ergab. Der Abg. Lasker trat sehr lebhaft für die Kommissionsvorschläge ein, indem er zugleich den Standpunkt des Abg. v. Treitschke bekämpfte, der das Amendement Kardorff vertheidigt hatte. Gegen dasselbe, welches in den Fällen des § 130 des Strafgesetzbuchs und bei Aufforderung zu einem landes- und hochverräterischen Unternehmen durch ein Preßerzeugniß die polizeiliche Beschlagnahme zulassen wollte, erklärte sich das Haus mit großer Mehrheit und nahm schließlich allein gegen die konservativen und freikonservativen Stimmen die auf die Beschlagnahme bezüglichen Paragraphen des Kommissionsentwurfs an. Nachdem noch bei der Frage der Freiexemplare für Bibliotheken der betreffende, in der Kommission mit 7:7 Stimmen gefallene Absatz der Regierungsvorlage nach warmer, beredter Vertheidigung der Professoren Oncken und v. Schulte mit großer Mehrheit wieder hergestellt war, entspann sich noch über den letzten Paragraphen, welcher die Geltung des Preßgesetzes in Elsaß-Lothringen von einem besonderen Gesetz abhängig macht, eine hochpolitische, sehr erregte und vielfach persönliche Debatte.

§ 35 lautet: „Dieses Gesetz tritt am 1. Juli 1874 in Kraft. Seine Einführung in Elsaß-Lothringen bleibt einem besonderen Gesetze vorbehalten."

Abg. Gerber, ebenso Abg. v. Hoverbeck beantragen die Streichung des letzten Satzes. Abg. Gerber rechtfertigt diesen Antrag, welcher die Einführung des Preßgesetzes auch in Elsaß-Lothringen bezweckt. Die angegriffene Bestimmung sei eine Ausnahmebestimmung und ein Kainszeichen für das Gesetz. Er glaubt nicht, daß die „Germania", die jetzt auf so breiter Basis sitzt, davon Schaden erleiden werde. Man möge die Elsaß-Lothringer schonen und mit väterlicher Sorgfalt behandeln: von dieser väterlichen Sorgfalt hätten sie bis jetzt noch nichts verspürt, sondern nur die väterliche Zuchtruthe gekostet. Eine freie Presse werde viel mehr zur Verschmelzung der Reichslande mit dem Reiche beitragen, als Ausnahmegesetze dies vermögen. Seit 3 Jahren habe man in Elsaß-Lothringen den Lehrzwang (Oho!) und nur Blätter, welche fortwährend den franz. und den klerikalen Geist bekämpfen, nur Zeitungen, die einem für schweres Geld Hohn und Spott in's Gesicht schleudern. (Oho!) Früher wäre er nicht so geneigt gewesen, für die absolute Freiheit der Presse zu stimmen (Oho!), seitdem er aber in den drei Jahren die Knechtung und Knebelung der Presse kennen gelernt habe, sei er etwas freisinniger geworden (Heiterkeit).

Abg. Frhr. v. Hoverbeck hebt hervor, wie sein Antrag demjenigen des Vorredners gleich sei, dennoch theile er die letztere Argumentation nicht. Vorredner habe das französische Preßgesetz angegriffen; er, Redner, will den Reichslanden ein besseres als dieses französische Gesetz geben. Freiheit und Entfesselung im politischen Leben sei das Beste, wie im Privatleben Ehrlichkeit die höchste Klugheit sei. Deutschland habe sich im Kriege ganz gut entwickelt, und so möge man zeigen, daß man im Frieden nicht zaghaft sei. (Beifall.)

Abg. Miquel tadelt das dreiste Auftreten der elsaß-lothringischen Abgeordneten im Reichstage, welche es wagten, dem Reichstage Beleidigungen zu sagen, und die Narrheit hätten, der deutschen Nation die Zivilisation abzusprechen (Widerspruch). Unter solchen Umständen könne dem freien deutschen Preßgesetze nicht ein Klotz angehängt werden, welcher dasselbe eines Tages in den Abgrund zöge. Der Antrag sei verfrüht und werde mehr schaden als nützen. — Abg. Frhr. v. Hoverbeck bittet den Abg. Miquel, den Ausdruck „Narrheit", welcher gegen den abwesenden Abg. Teutsch gebraucht worden, zurückzunehmen. — Abg. Miquel lehnt dies ab; in Folge dessen beantragt Frhr. v. Hoverbeck, den Abg. Miquel zur Ordnung zu rufen.

Vizepräsident Fürst Hohenlohe sieht sich hierzu nicht veranlaßt, da der Ausdruck in Bezug auf eine der deutschen Nation zugefügte Beleidigung gebraucht worden sei (Beifall).

Windthorst (Meppen): Eine siegreiche Nation muß mütterlich und liberal Diejenigen behandeln, welche von ihr erobert sind. Ich finde aber nicht, daß die Art und Weise, wie man die Elsässer hier behandelt, mütterlich und liberal ist. (Stürmischer Beifall im Zentrum.) Redner kommt hierauf auf die Preßzustände in Elsaß-Lothringen zu sprechen und reproduzirt im Großen und Ganzen die Klagen des Abg. Gerber. Wenn Fürst Bismarck nach Ablehnung der Ausnahmebestimmungen für Elsaß-Lothringen die Verantwortung für die Regierung nicht mehr übernehmen wolle, dann könne dies ja ein Anderer.

Nachdem ein Schlußantrag abgelehnt worden ist folgt eine Rede des Abg. Lasker, die wir ihres hervorragenden Interesses wegen ausführlich wiedergeben.

Dr. Lasker: M. H.! Ich danke Ihnen, daß Sie mir das Wort in so später Stunde noch gegönnt haben, weil ich nicht den Wunsch hatte, daß es zur Abstimmung dieser Frage unter der Aufregung gekommen wäre, die leider bei dieser Debatte angeregt worden ist. Ich bitte, die Gründe entwickeln zu dürfen, weßhalb ich und wie ich glaube meine politischen Freunde gegen den Antrag Gerber und v. Hoverbeck stimmen werden. Ich habe es mit dem äußersten Bedauern gesehen, daß gerade, wenn die Debatte über Elsaß Lothringen losgeht, gewissermaßen ein Wettrennen stattfindet, weniger den Gegenstand selbst zu behandeln, als allgemeine politische Gesichtspunkte in Frage zu bringen und solche Reden zu halten, von denen man weit eher glauben könnte, sie würden eine viel kräftigere Wirkung außerhalb des Hauses, als innerhalb des Hauses ausüben. (Sehr richtig!) Ich bedaure dies im Interesse unserer eigenen Verhandlungen und auch im Interesse von Elsaß und Lothringen. (Sehr wahr!) So oft wir von Elsaß-Lothringen verhandeln, hören wir nicht allein von den Abgeordneten für Elsaß-Lothringen — denen ich überhaupt dankbar bin, so oft sie sich an der Debatte betheiligen, und mit denen ich ja persönlich keine Rechnung halte über die Art, wie sie ihre Worte gestalten — aber nicht allein von diesen Abgeordneten, sondern auch von andern hört man so oft davon sprechen, wenn Dies oder Jenes nicht geschehe, so würde das nicht zur Ehre Deutschlands gereichen. Der Herr Vorredner hat diesen Ausdruck in seiner jüngsten Rede auch mehrmals gebraucht, und doch ist er nach Konstellation des Hauses beinahe sicher, daß der Antrag, den er befürwortet, nicht die Majorität erhalten wird; im voraus erklärt er uns schon mehrmals, daß die Ehre Deutschlands darunter leide. Ob nun seine Worte mehr dazu angethan sind, sachlich die Diskussion hier zu führen, oder mehr dazu, seine Person selbst und seine politische Tendenz in Elsaß Lothringen zur Geltung zu bringen, überlasse ich dem Urtheil des Hauses. Ich erinnere nur daran, daß er meiner Meinung nach viel zu weit gegangen ist, wenn er gesagt hat, daß das Wahlrecht für Elsaß-Lothringen mit großer Mühe erreicht worden sei, und als er noch empfehlend für Elsaß Lothringen hinzugefügt hat, von mir hat der Antrag gestellt werden müssen — ich kann wirklich dem Hrn. Abg. versichern, daß sowohl heute als auch namentlich in den früheren Sessionen nicht die Anträge, die der Hr. Abg. stellte, für Elsaß Lothringen maßgebend waren, sondern das was wir, die Mehrheit des Hauses, der er ja nicht angehört, glaubten verantworten zu können vor dem Lande und wozu die deutsche Regierung einstimmt. Anträge des Herrn Abgeordneten üben aber nicht immer auf die deutsche Regierung den Druck aus, den er selbst geschildert hat, in Folge dessen Elsaß Lothringen das Wahlrecht erhalten hat. (Sehr wahr!)

Dieses Haus wird niemals glauben, daß unter der mächtigen Pression der Rede des Hrn. Abg. Windthorst die politischen Rechte dort eingeführt sind, sondern man wird annehmen, daß die Regierung und die Mehrheit des Reichstags geglaubt haben, es sei die ihnen erwünschte Zeit gekommen, wieder einen Schritt zu völliger politischer Gleichstellung in Elsaß-Lothringen thun zu können. Und gewiß ist die Mehrheit der Regierungen nicht minder erfreut, wenn sie sich auch weniger leidenschaftlich ausdrückt, als der Hr. Vorredner, wenn irgendwie ein solcher Schritt vorwärts gethan werden kann. Möglich ist aber, daß der Hr. Abgeordnete seine Verdienste um Elsaß-Lothringen dadurch in Elsaß-Lothringen selbst ein wenig erhöht sehen wird. (Unruhe im Zentrum.) An dieser Stelle ist dies nicht der Fall. Auch hätte ich es gewünscht, daß der Hr. Abgeordnete nicht so ganz einseitig über die Schritte gesprochen hätte, die wir in Beziehung auf Elsaß-Lothringen gethan haben. Er wünscht ja das Land zu beruhigen und nicht aufzuregen; seine Reden aber haben den entgegengesetzten Zweck, und während der Hr. Abgeordnete sonst den Erfolg seiner Rede so gut abzuwägen weiß, bis in die Zwischensätze hinein, scheint es, daß er hier völlig fehl greift, sowohl in dem Tone, wie auch in dem Inhalt Dessen, was er in Bezug auf Elsaß-Lothringen sagt. Wäre es doch wenigstens wahrheitsgemäß, so würde ich gemeint haben, der Wahrheitsdrang zwänge den Hrn. Abgeordneten, seinen Patriotismus einen Augenblick zum Schweigen zu bringen, weil die Wahrheit über dem Patriotismus stehe; das ist aber keineswegs der Fall, sondern er verfällt von Irrthum zu Irrthum, wahrscheinlich deßwegen, weil er sich mit den Angelegenheiten Elsaß-Lothringens nicht so eingehend beschäftigt, sondern nur eben hier in der Dis-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Fusion des Hauses; sonst würde er gewußt haben, daß allerdings sehr viele Konzessionen, wenn man sie so nennen will, bereits an Elsaß-Lothringen gemacht sind. Ich will das keineswegs aus Ruhmredigkeit für Deutschland sagen, denn die Aufhebung von Unfreiheiten, die man auferlegen gezwungen war, ist durchaus nicht etwas Dankenswerthes, wir verlangen dafür keinen Dank von Elsaß-Lothringen, sondern wir thun das uns selbst zu Liebe; wir wünschen sehnsüchtig die Zeit herbei, in der wir alle vollen Rechte gleichmäßig für Elsaß-Lothringen geben können.

In dieser Beziehung möchte ich einen kleinen Gegensatz hervorheben gegen meinen Freund Miquel, der in seiner lebhaften Rede auch hier sonst von ihm befürwortete Gründe außer Acht gelassen hat. Allerdings, die militärische Nothwendigkeit und unsere politische Stellung haben uns gezwungen, Elsaß-Lothringen auch um der Sicherheit willen mit Deutschland zu vereinigen; wir würden aber sehr schmerzhaft von dieser Thatsache berührt sein, wenn nicht die Hoffnung damit verbunden wäre, daß wir die jetzt noch widerstrebenden Elsaß-Lothringer noch ganz und gar als Brüder und Nationale uns verbinden werden. (Bravo!) Ich würde es für ein schweres Unglück gehalten haben, wenn die Kriegsereignisse uns gezwungen hätten, ein fremdes Volk, das mit unserer Nationalität sich nicht vereinigen könnte, in so erheblicher Zahl mit Deutschland zu vereinigen, wie dies in Elsaß-Lothringen der Fall ist. Der Krieg war der Anlaß dazu; die Hoffnung, für die Zukunft dieses Land einmal für Deutschland ganz und gar zu gewinnen, liegt in der deutschen Nationalität, und ich bin immer sehr erfreut, wenn ich von dem Hrn. Abg. Gerber und andern Abgeordneten ihre Gedanken in einem so vorzüglichen und trefflichen Deutsch ausgedrückt höre, daß ich mir sage, diese Herren mit allen Klagen und Protesten sind die besten Zeugen des zukünftigen Friedens und der zukünftigen Gleichheit zwischen allen Provinzen Deutschlands. (Bravo!) Ich bin auch fest überzeugt, daß mein Freund Miquel, der so oft diesen Standpunkt befürwortet hat, nur unter dem Eindruck der vorangegangenen Rede sich hat bestimmen lassen, diesen einen Grund stärker zu betonen und den andern einstweilen zurückzustellen, wie ich überhaupt meine, daß mein verehrter Freund nur unter dem Eindruck der vorangegangenen Rede an einzelnen Stellen so lebhaft im Ausdruck gewesen ist, und daß diese Lebhaftigkeit ganz vortrefflich bereits begründet, zum Theil entschuldigt und zum Theil auch zurückgewiesen ist von dem Hrn. Präsidenten, und es wäre meiner Meinung nach auch nicht nothwendig gewesen, daß noch aus der Mitte verschiedener Parteien und von Kollegen wider die Geschäftsordnung Anlaß genommen wäre, auf den Gegenstand zurückzukommen. (Sehr richtig!)

Wir wollen aber diese Sache nicht in die Debatte über Elsaß-Lothringen einschließen, sondern ich schließe mich lieber an die Worte des Abg. v. Hoverbeck: es gibt Liberale, welche meinen, es mit ihrem Gewissen jetzt schon vereinigen zu können, Elsaß-Lothringen gewisse Freiheit ganz und voll ohne jeden Abzug zu gewähren; es gibt aber andere Liberale, die diese Verantwortlichkeit den entgegengesetzten Behauptungen der Regierung gegenüber nicht glauben auf sich nehmen zu können, denn wir berathen wohl die Gesetze mit und beschließen sie auch, sind aber nicht in der Lage, die Verantwortlichkeit für die Verwaltung ganz und gar auf unsere Schultern zu nehmen, und ich muß in dieser Beziehung erklären: in so außerordentlichen Verhältnissen, wie sie in Elsaß-Lothringen sind und sein müssen, warte ich nicht ab, daß mir bewiesen wird, es können die ordentlichen Gesetze noch nicht alle dort eingeführt werden, ehe ich die Regierung zwinge, diese Gesetze einzuführen, sondern mir muß der Beweis gebracht werden, daß, entgegen den Behauptungen der Regierung, die Verwaltung doch in der Lage ist, die Verantwortlichkeit zu übernehmen, selbst wenn ihr nicht außerordentliche Hilfsmittel gegeben werden. Diesen Beweis wünsche ich erbracht; aber er ist nicht erbracht.

Nun sagt zwar der Abg. Windthorst: Die Erklärung des Hrn. Reichskanzlers genire ihn gar nicht, er sei doch bereit, ihn zu zwingen! Daß wir nicht ganz in derselben Lage sind, wie der Hr. Abg. Windthorst, wird er uns glauben; unsere Beziehungen zur Regierung sind auch anderer Art, wie die seinigen — (Abg. Windthorst: Gewiß, gewiß! — große Heiterkeit), und wenn er sagt: Sofern der Hr. Reichskanzler nicht in der Lage wäre, die Regierung verantwortlich fortzuführen, ohne die außerordentlichen Vollmachten, so würde er nichts dagegen haben, wenn er von seiner Stelle trete und ein Anderer es statt seiner thut, so glaube ich mit Sicherheit aussprechen zu können, daß der Abg. Windthorst zwar die Wünsche seiner Partei vertreten mag, aber gewiß nicht die Ansicht Deutschlands hier vertritt! (Sehr richtig!) Das deutsche Parlament tagt aber nicht, um den Wünschen der Partei des Hrn. Windthorst in seinen Beschlüssen Ausdruck zu geben, sondern den Wünschen des deutschen Volkes (Beifall.)

Dagegen, m. HH., erkläre ich, daß ich allerdings mit dem Widerstreben, das ich stets empfinde, wenn ich nicht im Stande bin, Elsaß-Lothringen die volle Freiheit zu geben, doch mich nicht in der Lage glaube, gegenüber der Erklärung der Regierung, daß sie nicht verantwortlich, wie sie dies bei Gelegenheit des bekannten § 12 gethan hat, die Verwaltung fortführen könne, ohne daß ihr diese außerordentlichen Vollmachten gegeben werden, das Gegentheil zu beschließen. Wenn Sie aber dieses Gesetz beschließen mit dem Paragraphen, wie die Abgg. Gerber und v. Hoverbeck es wollen, so ist die Folge entweder die, daß jener Paragraph aufgehoben ist, weil das Reichsgesetz das Landesgesetz aufhebt, und dann haben wir unsern Beschluß vom vorigen Mal kassirt. Wenn aber jener Paragraph bestehen bleibt, haben Sie dann etwas Anderes als einen Scheinbeschluß gemacht, der zwar etwas Gutes wirken mag, aber in Elsaß-Lothringen nirgends statthaben kann? Lohnt es sich nun, eines Scheines wegen, der für eine äußere oberflächliche Ordnung zwar Gewinn bringen mag, aber keinen realen Nutzen dem Lande bringt, sich in Gegensatz zur Regierung zu setzen? Wollen die Herren ihren Antrag wahr machen, diesen Beschluß anzunehmen in Betreff Elsaß-Lothringens, und wenn die Regierung erklärt, sie sei dann nicht in der Lage, Elsaß-Lothringen zu regieren, daß sie selbst das Preßgesetz ablehnen wolle, wollen die Herren um des Scheines willen — denn ohne § 16 würde dieses Gesetz für Elsaß-Lothringen nur ein Schein sein — dieses Preßgesetz dem übrigen Deutschland vorenthalten? Darin sehe ich keine materielle Wahrheit; ich sehe darin nur einen äußern Ausdruck innerer Gefühle, welche sich nicht verkürzen in einem wahren Gesetze. Zu meinem größten Bedauern glaube ich mit meinen politischen Freunden dazu kommen zu müssen, zu erklären, daß nach unserer Beurtheilung der Reichstag, gegenüber der entschiedenen Erklärung der Regierung, noch nicht in der Lage ist, das Preßgesetz ganz und voll und ohne die beschränkenden Bestimmungen, wie sie sie allenfalls zulassen könnte, Elsaß-Lothringen zuzuwenden, und so lange nicht die Regierung darin einstimmt, daß sie ohne Ausnahmegesetze Elsaß-Lothringen regieren könne, und so lange mir nicht von der andern Seite der materielle Beweis erbracht ist, daß diese Regierung dann auch möglich ist, werde ich für solche Paragraphen stimmen, wie der Schlußparagraph des gegenwärtigen Gesetzes, jedoch mit der innigsten Hoffnung, daß in Elsaß-Lothringen bald die Zeit herbeikommen wird, in der wir volle Gleichheit und volle Rechtsherrschaft dem Lande zu Theil werden lassen können. (Lebhaftes Bravo!)

Ein Schlußantrag wird nunmehr angenommen und nach persönlichen Bemerkungen werden in namentlicher Abstimmung die Anträge Hoverbeck und Gerber mit 174 gegen 129 Stimmen verworfen; der Passus bleibt also bestehen.

* **Berlin**, 23. März. Die Sachverständigen-Kommission, welche zur Aufstellung von Plan und Methode für den Entwurf eines deutschen Zivil-Gesetzbuches hier zusammenberufen worden ist, hat unter dem Vorsitz des Appellationsgerichts-Präsidenten v. Schelling bereits zwei Sitzungen abgehalten. Die bisherigen Berathungen haben schon zur Evidenz die überaus große Schwierigkeit herausgestellt, die der Kommission gestellte Aufgabe zu lösen; jedenfalls wird hierzu eine geraume Zeit erforderlich sein. — Der Entwurf einer deutschen Gerichtsorganisation wird im preußischen Justizministerium nach dem Ausgang der Berathungen über Zivil- und Strafprozeß-Ordnung im Justizausschuß des Bundesraths einer völligen Umarbeitung unterzogen. Die Berathungen über den Organisationsentwurf sind daher schwerlich vor Ausgang April zu erwarten. — Wie in juristischen Kreisen verlautet, soll, so meldet die „Wes.-Ztg.", dem Bundesrath demnächst Seitens des Reichskanzler-Amts der Vorschlag wegen Errichtung eines Reichs-Justizamts gemacht werden, welchem insbesondere die Ausarbeitung der für Bundesrath und Reichstag bestimmten Gesetzentwürfe übertragen würde. Das Bedürfniß einer solchen Reichsbehörde ist wiederholt und von den verschiedensten Seiten betont worden, zuletzt, wie erinnerlich, Seitens der bayrischen Regierung im vorigen Sommer durch den an das Militärgesetz anknüpfenden Antrag, den übrigen Bundesregierungen eine Mitwirkung bei der ersten Aufstellung wichtiger Gesetzentwürfe einzuräumen. Die Versuche, diesem Bedürfnisse durch ad hoc berufene Reichskommissionen von Sachkundigen aus den einzelnen Bundesstaaten zu entsprechen, haben sich bis jetzt nicht als sehr erfolgreich bewährt.

Magdeburg, 23. März. Professor v. Sybel in Bonn ist bekanntlich bei der am 16. d. M. hier stattgefundenen Nachwahl einstimmig zum Landtags-Abgeordneten gewählt worden. Er erklärt die Annahme der Wahl in einem von der „Magdeb. Ztg." mitgetheilten Schreiben, in welchem es heißt:

Wie einst Friedrich der Große seine rasche Erhebung mit zwanzig Jahren schwerer Vertheidigungskämpfe zu bezahlen hatte, so werden auch für uns Jahrzehnte vergehen, ehe Europa sich an die neue Lage gewöhnt, ehe die inneren und äußeren Feinde des Reichs die Nutzlosigkeit ihrer Anstrengungen begriffen haben. Bis dahin leben wir in einer kriegerischen Periode, wo jeder falsche Schritt verhängnißvoll für Vaterland und Freiheit werden kann, wo es die erste Pflicht der Volksvertretung ist, das Dasein des Staates zu sichern, wo es zum Gedeihen unserer Freiheit vor Allem darauf ankommt, die Feinde der Freiheit zu entwaffnen und unsern Staat mit den zum Siege nöthigen Mitteln auszustatten. Unsere Widersacher, deren Triumph das Ende aller geistigen Freiheit in ganz Europa und der Zerfall des Deutschen Reichs sein würde, sind mächtiger als Viele meinen. Die Partei verzweigt sich in geschlossener und elastischer Organisation durch alle Länder unseres Welttheils; Millionen unserer Mitbürger sind ihr durch eine dreißigjährige Mißerziehung zu blindem Gehorsam unterworfen. Der Widerstand gegen ihre Bestrebungen bildet heute den Brennpunkt unserer gesammten inneren Politik; die Behandlung jeder anderen Frage muß sich nach den Anforderungen des einen, den Zustand beherrschenden Kampfes richten. Ein liberaler Mann, der hier zauderte und feilschte, würde Freiheit und Vaterland ebenso schädigen, wie wenn er der Rachgier und Rüstung Frankreichs gegenüber unsere Wehrkraft verminderte und unsere Grenzen offen legte.

Oesterreichische Monarchie.

✉ **Wien**, 24. März. Es mußte auffallen, daß Oesterreich seine Vertretung in Konstantinopel wechselte, Rußland nicht. Galt der österreichische Graf Ludolph als ein warmer Freund der Integrität der Türkei, so war der russische General Ignatieff mit nicht weniger Recht als die Seele aller bisher gegen diese Integrität gerichteten Strebungen zu betrachten; man hätte also glauben können, Oesterreich habe sich zu der Politik des Generals resp. Rußlands bekehrt. Gutem Vernehmen nach wird aber auch der russische Botschafter abberufen werden, und so ist der Wechsel einfach der Ausdruck einer neuen Situation, welche es als zweckmäßig erscheinen lassen mußte, die in einer oder der anderen Richtung zu stark engagirten bisherigen Persönlichkeiten zu ersetzen.

Vor kurzem wurde das ganze Personal des diesseitigen Preßbüreau's mit italienischen Orden bedacht, jetzt ist auch dem Chef des gemeinsamen Preßbüreau's eine solche Auszeichnung verliehen worden.

Frankreich.

△ **Paris**, 24. März. Dreiundachtzig Abgeordnete der äußersten Linken, von den Führern Gambetta und Ledru-Rollin bis zu den gemäßigtesten Mitgliedern der Partei, wie Pelletan und Oberst Denfert, haben gestern folgenden, schon erwähnten Gesetzentwurf eingebracht:

Die Unterzeichneten, in Erwägung, daß die französischen Wähler an den Tagen vom 2. Juli 1871, vom 7. Januar, 11. Februar, 9. Juni und 20. Oktober 1872, vom 27. April, 11. Mai, 5. und 12. Oktober, 16. November und 14. Dezember 1873, vom 8. Februar und 1. März 1874 zu 170 partiellen Wahlen in 67 Departements geschritten sind, welche zusammen mehr als drei Viertel des Landesgebiets ausmachen; in Erwägung, daß alle diese Wahlen in der größten Ordnung und mit vollkommener Regelmäßigkeit vor sich gegangen sind; in Erwägung, daß auch nach der Regierungsveränderung vom 24. Mai 1873 das republikanische Frankreich nur mit wachsender Entschiedenheit seine Gesinnungen zu erkennen gegeben hat; in Erwägung, daß diese wiederholten und beharrlichen Kundgebungen des Volkswillens nicht nur den mit den Wahlergebnissen unzufriedenen Parteien kein Recht geben, an das allgemeine Stimmrecht Hand zu legen, sondern im Gegentheil der Nationalversammlung das oberste Gesetz aller freien Länder ins Gedächtniß rufen und sie auffordern, ihre Kommittenten im Wege allgemeiner Wahlen zum Wort zu verstatten, und daß dieser Appell an die Wähler das einzige Mittel ist, der zwischen der Nationalversammlung und dem Lande herrschenden Spaltung und den Beängstigungen, welche dieselbe nach sich zieht, ein Ziel zu setzen; in Erwägung, daß das allgemeine Stimmrecht, dieses regelmäßige, friedliche und gesetzliche Werkzeug der Volkssouveränetät gegenwärtig die Grundlage des Staatsrechts der Franzosen bildet und daß die Aufrechterhaltung dieses Rechts in seinem ganzen Umfange die beste Bürgschaft der Ordnung und Dauerhaftigkeit ist;

haben die Ehre, der Nationalversammlung folgenden Gesetzentwurf zu unterbreiten:

Art. 1. Die Wähler sollen auf den 28. Juni 1874 einberufen werden, um eine durchaus neue Nationalversammlung zu ernennen.

Art. 2. Diese Wahlen sollen auf Grund von Wählerlisten erfolgen, die nach Maßgabe der zur Zeit bestehenden Gesetze angelegt sind.

Art. 3. Am 15. Juli 1874 soll die Nationalversammlung ihre Gewalten in die Hände der neuen Vertreter der Nation niederlegen.

Der Herzog von Broglie soll künftigen Freitag im Dreißiger-Ausschuß erscheinen, um demselben seine Ansichten über die Organisirung des künftigen Oberhauses oder Senats darzulegen; der Regierungsentwurf über diesen Gegenstand aber, von welchem seit einiger Zeit viel die Rede ist, soll erst nach den Ferien im Mai das Licht der Oeffentlichkeit erblicken, offenbar, um nicht zuvor durch die Diskussion der Zeitungen todt gemacht zu werden.

Hr. Thiers ist seit einigen Tagen leidend und konnte daher nicht, wie man gewünscht hatte, in dem Ausschuß für den auf die Befestigungen von Paris bezüglichen Gesetzentwurf erscheinen. Hr. Thiers ist für seine Person gegen jede Erweiterung des Pariser Festungsgürtels. — Die Kammer hat noch so viele dringende Vorlagen zu erledigen, daß ihre Ferien frühestens erst am Charmittwoch beginnen werden. — Der „Assemblée Nationale" zufolge stände die Veröffentlichung des Briefes des Grafen Chambord an den Abg. Cazenove de Pradine bevor, welcher aus Anlaß der von dem Letzteren in der Sitzung vom 18. März gehaltenen Rede geschrieben wäre.

Badische Chronik.

✕ Karlsruhe, 23. März. Am 20. d. M. fand die öffentliche Schlußprüfung der großh. landw. Gartenbau-Schule und der damit verbundenen landw. Winterschule in Anwesenheit der HH. Ministerialräthe v. Stösser und Schupp und des Hrn. Assessors Sprenger, sowie der Eltern der Schüler und mehrerer Freunde der Anstalt, statt. Das Ergebniß war ein sehr befriedigendes.

+ Karlsruhe, 24. März. [Schwurgericht.] Karl Gamer von Staffort, lediger, 23 Jahre alter Landwirth, kehrte am 8. Januar d. J. nach längerer Abwesenheit in sein elterliches Haus zurück; obwohl bis dahin von tadelloser Führung, schlich er sich am nämlichen Abend in den Stall des Erbprinzenwirth Christian Süß in Staffort ein und stahl ein Rind, welches er nach Karlsdorf führte und an den Löwenwirth Klein daselbst verkaufte; er gab sich dort als den Sohn der Wittwe Gretschmann von Spöck aus, was dem Käufer verdächtig vorkam. Dieser händigte deßhalb den Kaufpreis dem Makler Weschenfelder mit dem Auftrage ein, den Angeklagten nach Spöck zu begleiten, und wenn die Angaben richtig sind, den Betrag der Wittwe Gretschmann zu übergeben; das Rind blieb unterdessen in Karlsdorf. Unterwegs kam es zwischen dem Angeklagten und Weschenfelder zu einer Rauferei; die Behauptung des Letzteren, daß ihm der Angeklagte das Geld nehmen wollte, fand jedoch heute keine genügende Unterstützung, weßhalb wegen Raubs eine Freisprechung, jedoch wegen schweren Diebstahls eine Verurtheilung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängniß erfolgte.

Unserer Mittheilung der Tagesordnung haben wir noch nachzutragen, daß am 28. März Nachmittags 4 Uhr die Anklage gegen Ludwig Schmug von Aue wegen Raubversuch, und am 30. März die Anklage gegen Anna Maria Brendel von Neuburg wegen Mord zur Verhandlung kommt; dieser letzte Fall wird Interesse erregen; die Angeklagte hat nach einem erst in den jüngsten Tagen vor dem Großh. Amtsgericht Rastatt abgelegten Geständniß ihr zehn Tage altes Kind ermordet.

§* Pforzheim, 23. März. Der gestrige Geburtstag des Kaisers Wilhelm wurde hier in entsprechender Weise durch Tagwache, Böllerschüsse, Beflaggung der Häuser, Glockengeläute, Kirchgang mit Fest-Gottesdienst und Festessen gefeiert. Von patriotischem Geiste durchwehte Trinksprüche auf unseren Heldenkaiser, auf das deutsche Vaterland, auf unseren geliebten Landesfürsten, den Bannerträger im Kampfe um die Einigung Deutschlands, auf Fürst Bismarck ꝛc. gaben der Feststimmung entsprechenden Ausdruck.

= Liedolsheim, 23. März. Das Geburtsfest unseres Deutschen Kaisers wurde auch hier freudig begangen. Sämmtliche Vereine, als Militär-, Feuerwehr-, Gesang- und Leseverein einigten sich zu einem Festzuge in die Kirche, welchem sich auch die Vertreter der politischen und Kirchengemeinde und die Ortsgeistlichen anschlossen. Neben der gediegenen Festpredigt diente die Mitwirkung des Gesangvereins zur Erhöhung der kirchlichen Feierlichkeit, wie derselbe auch bei dem Abends stattfindenden Bankette durch den Vortrag verschiedener Gesänge wesentlich zur Steigerung der Festfreude beitrug. Auch hier zeigte sich, wie schnell die allgemeine Feier des kaiserlichen Geburtstags in das Bewußtsein des Volkes eingedrungen ist.

Mannheim, 24. März. Die Zeichnungen von Aktien für den „Geflügelpark" gehen, wie wir hören, in solchem Umfang ein, daß schon jetzt das Unternehmen als gesichert betrachtet werden kann. Das in Aussicht genommene Gelände dürfte aber mit nur 2 Morgen schon für den Anfang wenig genügend sein und, wenn auch die Stadtgemeinde, wozu Bereitwilligkeit vorhanden ist, weiteres Gelände überläßt, so wird es lange Zeit in Anspruch nehmen, bis an fraglicher Stelle ein genügender Baumbestand geschaffen ist. Weit besser würde sich der „Geflügelpark", wenigstens für den Anfang und bis der Stadtpark aus den Entwürfen in die Wirklichkeit übergegangen ist, im nördlichen Theile des Schloßgartens, dem frühern botanischen Garten, befinden, dessen Abgabe zu Bauplätzen wohl in einige Ferne gerückt ist. Es dürfte sich wenigstens der Mühe lohnen, in die-

ser Richtung, falls dies, was wir nicht wissen, nicht bereits geschah, Schritte zu thun. — Der Wasserstand des Rheins hat sich soweit gebessert, daß die Dampfschifffahrts-Gesellschaften ihren regelmäßigen Dienst wieder aufgenommen haben.

□ Freiburg, 23. März. Außer „Wallenstein's Lager" wurde gestern Abend „Breneli" von H. Goll mit Beifall hier aufgeführt. Das Breneli wurde von Frl. Schaupp vom Karlsruher Hoftheater, welche für diesen Abend zum Gastspiel eingeladen worden, mit vieler Innigkeit und sehr gutem Erfolg gespielt. Dieselbe wurde durch reichlichen Beifall und wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet.

• Freiburg, 25. März. Ende dieser Woche werden an den hiesigen städtischen Lehranstalten die Jahresprüfungen abgehalten, bezhw. nehmen solche ihren Anfang und werden bereits die Jahresberichte als Einladungen zu den Prüfungen veröffentlicht.

1. Die Prüfungen an der höhern Töchterschule finden am 27., 28., 30. März, die Schlußfeier am 1. April statt. Diese Anstalt zerfällt in a) eine Vorschule, welche für alle Klassen grundlegend den Elementarunterricht in den vier ersten Schuljahren zu übermitteln hatß b) eine Mädchenschule, welche diesen Elementarunterricht in zwei Klassen bis zur Entlassung der Mädchen fortführt; c) eine eigentliche höhere Töchterschule, nach dem Normal-Lehrplan die durch sechs weitere Jahreskurse alle diejenigen Mädchen aufnimmt, welche eine höhere Bildung zu erstreben gewillt sind. Die Vorschule zählt am Schlusse des Schuljahres 320, die Mädchenschule 54, die höhere Töchterschule 244, somit die Anstalt überhaupt 618 Schülerinnen. Die Leitung der Unterrichtsanstalt besorgt ein als Rektor angestellter akademisch gebildeter Lehrer, Hr. Professor Bauer; das übrige Lehrpersonal besteht aus 13 Lehrerinnen und aus 8 Nebenlehrern für einzelne Lehrfächer. 2. An der Gewerbeschule wird die Prüfung den 28. d. M. durch einen Kommissär des Großh. Oberschulraths vorgenommen. Dem veröffentlichten Jahresbericht entnehmen wir, daß die Anstalt im verflossenen Schuljahre von 294 Schülern besucht wurde, worunter sich 171 Hospitanten befinden, d. i. solche Schüler, welche nur am Unterricht im Modelliren und Zeichnen sich betheiligten. Der Jahresbericht spricht die Erwartung aus, daß die Einführung des Gesetzes über den Fortbildungsunterricht eine wesentliche Erhöhung der Frequenz der Gewerbeschule zur Folge haben werde. 3. Die Prüfung an der landwirthschaftlichen Kreis-Winterschule findet gleichfalls den 28. d. M. statt und wird solche ebenfalls durch einen Prüfungskommissär vorgenommen werden. Die Schule zählte nach dem Bericht über den verflossenen 6. Jahreskurs 35 Schüler und ist dies die stärkste Frequenz seit ihrem Bestehen. Die stetige Zunahme der Schülerzahl und anderseits der jeweilige starke Besuch der Jahresprüfungen Seitens der Landwirthe unseres Kreises liefern den Beweis, daß man in diesen Kreisen des Volkes die Bedeutung und den Werth dieser Lehranstalten und die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer solchen Ausbildung unserer jungen Landwirthe immer mehr zu würdigen und zu schätzen lernt.

‖ Altbreisach, 24 März. Auch in unserer Gegend kamen in letzter Zeit mehrere plötzliche Todesfälle vor. In Schelingen führte ein im besten Mannesalter stehender Landwirth den ganzen Tag Dung. Beim Abendessen fiel er um und war eine Leiche. Ebenso starb in Bötzingen eine Frau, welche den ganzen Tag in den Reben gearbeitet hatte, am Abend plötzlich. Die abnormale Witterung, welche uns die letzte Zeit brachte, 4° Kälte und schnell darauf 15° Wärme, mag viel zu derartigen Unglücksfällen beitragen.

Konstanz, 24. März (Konst. Ztg.) Der Gemeinderath hat am 22. telegraphisch an Se. Königl. Hoheit den Großherzog in Berlin die ehrfurchtsvolle Bitte gerichtet, dem Kaiser die Glückwünsche des Gemeinderaths darbringen zu wollen. Darauf erhielt der Gemeinderath folgende huldvolle Antwort:

„Der Kaiser dankt dem Gemeinderath von Konstanz recht herzlich für die patriotische Gesinnung, in welcher er seine Glückwünsche ihm dargebracht. Ich danke Ihnen für die Empfindung, welche Sie geleitet, mir die Uebermittlung so warmer Wünsche anzuvertrauen. Gott schütze den Kaiser und das Deutsche Reich! — Friedrich, Großherzog."

Vermischte Nachrichten.

⁚ Straßburg, 24. März. Wie man vernimmt, trifft die Köln-Düsseldorfer Rhein-Schifffahrts-Gesellschaft so eben ihre Vorbereitungen zur Wiedereröffnung der Dampfschiff Fahrt von hier rheinabwärts. Es soll in Absicht liegen, diese Fahrten im laufenden Jahre direkt zwischen hier und Mainz, statt wie bisher zwischen hier und Mannheim, zu bewerkstelligen, und zu diesem Zweck noch ein drittes Dampfboot für diesen Dienst einzurichten. Zunächst soll die Fahrt schon im Monat April, sobald es nämlich die Wasserstandsverhältnisse gestatten, beginnen und ein wöchentlich zweimaliger Dienst für den Güterverkehr eingerichtet werden. Der außerordentlich niedrige Wasserstand des Rheines hob sich nach dem letzten Regenwetter ziemlich merklich, doch hat die Erhöhung bis jetzt keinen Bestand gehabt. — Auf der Plattformhöhe des Münsters sind seit einigen Tagen die Werkleute damit beschäftigt, die 1870 zerstörten Gallerien um den vollendeten Thurm wieder herzustellen. Ueber die dem Kuppeldache am Chore des Münsters zu gebende architektonische Form scheint eine feste Bestimmung noch nicht getroffen. Zur Zeit dient noch die provisorische Bedachung mit Steinpappe. — Die jüngst gegebene Theatervorstellung durch Studirende unserer Hochschule ergab für die Armenkasse einen Reinertrag von 180 Fr. 10 C. — Die Trübner'sche Verlags-Buchhandlung läßt demnächst die gesammelten Reden erscheinen, die im gegenwärtigen Reichstag mit Bezug auf Elsaß-Lothringen gehalten wurden. Der stenographische Text ist zu Grunde gelegt und wird diese zweckmäßige Ausgabe in deutscher und französischer Sprache beabsichtigt. — Die zweite diesjährige Sitzung des unterelsässischen Schwurgerichts dahier nimmt am 27. April unter dem Vorsitze des Appellraths Croissant von Kolmar ihren Anfang. — Vom 1. April an treten für die Beförderung von Steinkohlen und Koaks von rheinischen und Köln-Mündener Stationen via Weissenburg nach hier (Schiltigheim) die neuen Sätze des Tarifs vom 1. Februar 1872 in Kraft.

— Breslau, 20. März. (Kuriosum.) In dem Aushängekasten des königl. Stadtgerichts und des Rathhauses hängt gegenwärtig ein Aufgebot folgenden Inhaltes zu Jedermanns Ansicht aus: „Von dem unterzeichneten königl. Stadtgericht wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Handelsmann Mosche Blum, jüdischen Glaubens und die aus der evangelischen Kirche ausgetretene Johanna Josepha Sophie, geschiedene Storch, geschieden gewesene Jorg, geschieden gewesene Krüger, geborene Leibmeier (Leutmeier) hier, Tochter des verstorbenen Karl Leibmeier (Leutmeier) und seiner Ehefrau Helene, geborenen Kionkin, laut Verhandlung vom 12. März 1874 gesonnen sind, eine eheliche Verbindung mit einander einzugehen. — Königl. Stadtgericht zu Breslau."

— In Paris ist kürzlich ein Duodezbändchen erschienen, welches den Titel hat: „La Ligue d'Alsace, Première série 1871—1872." In einer Pariser literarischen Zeitschrift („Polybiblion") finden sich, wie wir aus der „Bonner Ztg." ersehen, darüber folgende interessante Mittheilungen: „In diesem hübschen Bändchen sind die 27 ersten Nummern der „Ligue d'Alsace" wieder abgedruckt, eines Blattes, welches heimlich in dem Theile des französischen Gebiets gedruckt und verbreitet wird, den das „Unglück" der Jahre 1870—1871 vom Vaterlande getrennt hat. Diese heimliche Publikation hat den Zweck, in Elsaß und Lothringen den Haß gegen den Sieger zu unterhalten und in Frankreich die Schmerzen Derjenigen bekannt zu machen, welche nicht haben auswandern können. Nur die Energie und Lebhaftigkeit der patriotischen Gesinnung erklärt den Erfolg dieser anonymen und periodischen Publikation. Mehrere Personen sind Mitarbeiter: der Eine redigirt den französischen Theil, der Andere übersetzt denselben in das elsässische Deutsch, welchem man seine ganze Rauhheit (rudesse) läßt. Man verbreitet 50,000 Exemplare, welche trotz der Bemühungen der deutschen Polizei überall zirkuliren. Die preußischen Beamten finden sie in ihren Briefkasten, sogar in ihren Taschen, die deutschen Köchinnen, wenn sie vom Markte kommen, in ihren Körben. Das unbequeme Blatt drängt sich unter den Hauptthüren durch. Es ist die Mücke, welche den Löwen ermüdet und erbittert. — Die 1. Serie geht bis zum Ende des Jahres 1872; wir hoffen, eine 2. Serie werden die seitdem erschienenen Nummern bringen."

Nachschrift.

⌀ Berlin, 24. März. Einige national-liberale Organe bemühen sich fortdauernd, in der Militär-Frage jede Wahrscheinlichkeit eines Konfliktes wegzuläugnen. Das thatsächliche Verfahren von Vertretern dieser Partei in der Militärkommission des Reichstags wird aber in hiesigen polischen Kreisen keineswegs als eine nur irgend zuverlässige Bürgschaft gegen den Ausbruch von Konflikten betrachtet.

† Breslau, 24. März. Der Fürstbischof wurde heute vom Stadtgericht von der Anklage der ungesetzlichen Anstellung des Kaplans Ruschka in poln. Rasselwitz als Vertreter des verhafteten Pfarrers freigesprochen, da nachgewiesen wurde, daß der Fürstbischof den Kaplan nicht angestellt, das Vikariat vielmehr ausdrücklich erklärt habe, es sei nicht in der Lage, einen Vertreter des Pfarrers zu bestellen, worauf Kaplan Ruschka privatim die Vertretung des Pfarrers übernahm. Die „Breslauer Ztg." bemerkt hierzu, es sei hieraus ersichtlich daß der Fürstbischof vermeide, mit den Gesetzen in Konflikt zu kommen.

† Wien, 24. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte heute in einer sechsstündigen Sitzung über den in das Budget eingestellten Posten für die Innsbrucker Universität, verwarf bei namentlicher Abstimmung den von Beer eingebrachten Antrag, die Gehalte der Professoren der theologischen Fakultät zu Innsbruck in das Extraordinarium einzustellen, ebenso die von Kopp und dem Budgetausschusse beantragten geringeren Zifferansätze, und nahm die ganze von der Regierung prämiirte Summe an. Eine vom Ausschusse beantragte Resolution betreffs Aufhebung der theologischen Fakultät in Innsbruck wurde abgelehnt, ebenso eine von Beer beantragte Resolution betreffs Reorganisirung derselben. Im Laufe der Debatte betonte der Kultusminister Stremayer die Verpflichtung der Regierung zur Aufrechterhaltung der katholisch-theologischen Fakultät zu Innsbruck, gegen deren Aufhebung der Tyroler Landesausschuß Einsprache erhoben habe. Minister Unger hob hervor, daß auf jener Fakultät auch andere Geistliche als Jesuiten zu Professoren ernannt werden können.

†† Wien, 24. März. Die „N. fr. Presse" meldet aus Konstantinopel, der russische Botschafter, General Ignatieff, sei von seinem Posten abberufen worden. [S. ≙ Wien]

† Pesth, 24. März. Im Unterhause entwickelte Finanzminister Ghyzy sein Finanzprogramm, das sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Minister erklärte die Reduktion der Ausgaben für die nächste Aufgabe zur Besserung der Zustände. In den Beziehungen zu der andern Reichshälfte werde er das Möglichste in dem durch die Basis des Staatsrechts gebotenen Einverständnisse erstreben; die Möglichkeit, an den anerkannten Bestimmungen des Ausgleiches zu rütteln, bleibe indessen ausgeschlossen. Er mache die Reform-Fragen von der Herstellung des Gleichgewichts abhängig, welche vorerst seine Thätigkeit in Anspruch nehmen werde. — Bela Perzel wurde in der darauf folgenden Wahl zum Präsidenten des Hauses gewählt. — In der am Donnerstag stattfindenden Sitzung beider Häuser werden die Wahlen zu den Delegationen vorgenommen werden. — Der Botschafter Zichy wird am 15. April nach Konstantinopel abreisen.

† Versailles, 24. März. Die Nationalversammlung beschloß zunächst, sich vom 28. März bis 12. Mai zu vertagen, ferner den Gesetzentwurf betreffs Verlängerung der Amtsgewalt der Munizipalräthe in der morgen stattfindenden Sitzung zu diskutiren. Die Diskussion über die Entwürfe neuer Befestigungen um Paris wird Donnerstag stattfinden.

† Paris, 24. März. Der „Moniteur" veröffentlicht eine Korrespondenz aus Madrid, wonach die Wiederherstellung der konstitutionellen Monarchie mit dem Prinzen Alphons von Asturien ernstlich dort diskutirt werde. Die Königin Isabella hätte bisher noch nicht zugestimmt, jedoch sei der Plan darum von den Urhebern, welche eventuell die einstweilige Einsetzung eines Regentschaftsraths beabsichtigen sollen, bis die Umstände es dem Prinzen erlauben, selbst nach Spanien zu kommen, keineswegs aufgegeben.

† Madrid, 23. März. Marschall Serrano erwartet günstigere Witterung, um gemeinsam mit der Flotte die Operationen gegen die Karlisten zu beginnen.

†† St. Petersburg, 24. März. Der Geburtstag des Deutschen Kaisers ist von dem hiesigen Hofe am Sonntag durch ein Festdiner gefeiert worden.

St. Petersburg, 23. März. Die „Gazeta Lwowska" berichtete am 11. d. Mts. aus Sendomir, es sei auf dem dortigen Marktplatze und in den israelitischen Bethäusern, mit Bezug auf die durch die russische Reise des österreichischen Kaisers entstandenen Gerüchte betreffs Vereinigung der slavischen Länder Rußlands und Oesterreichs unter eine Herrschaft, eine Bekanntmachung verlesen worden, die auf das Strengste untersage, jede ähnliche politische Kombination, sowie überhaupt Fragen dieser Art öffentlich zu besprechen und zu erörtern. — Diese Mittheilung entbehrt, wie aus zuverlässigster Quelle verlautet, aller und jeder Begründung.

† London, 24. März. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Durango gemeldet, die Karlisten hätten die Beschießung Bilbao's mit Brandbomben begonnen, mehrere Straßen ständen in Flammen, die Vorstadt Albia auf dem linken Ufer des Nervion sei nach lebhaftem Kampfe von den Karlisten besetzt worden.

† London, 25. März. Die Königin wird die Revue über die aus dem Aschantikrieg zurückgekehrten Truppen am 30. März in Windsor abnehmen.

† Neu-York, 25. März. Der Schatzsekretär Richardson erklärte sich zu Gunsten einer Verminderung der Greenbacks, vorausgesetzt, daß das Papiergeld der Nationalbanken verhältnißmäßig vermehrt würde; ein hiesiges Meeting beschloß, den Kongreß zur Berathung der finanziellen Fragen nachdrücklich aufzufordern und gegen die Vermehrung des Papiergeldes zu protestiren.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 25. März, die übrigen vom 24. März.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	105⅞	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	93
Baden 5% Obligationen	104½	„ 4% „ i. Thlr. à 105 fr	93
„ 4½% „	100¾	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	97⅝
„ 4% „	—	„ 5% dto. v. 1871	95½
„ 3½% Oblig. v. 1842	91⅞	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98¼
Bayern 4½% Obligat.	102	Schweiz 4½% Bern. Stsobl.	96¾
„ 4% „	—	**N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862**	—
Württemberg 5% Obligation.	104⅞	**„ 6% dto. 1885r von 1865**	101½
„ 4½% „	101⅛	„ 5% dto. 1904r (10/40r v. 1864	98⅝
„ 4% „	97⅝	3% Spanische	18⅛
Nassau 4% Obligationen	—	Bolle franz. Rente	95
Gr. Hessen 4% Obligationen	99¾	1872 „ „	—
Oesterreich. 5% Silberrente Zins 4½%	66⅛		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	62¼		

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank	111⅛	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	69⅞
Frankf. Bankverein	78¾	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	90	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	84¾
Provinzialdiskonto	77⅝	5% dto. „ 2. Em.	83½
Darmstädter Bank	353½	5% dto. steuerfr. neue	88½
Oesterr. Nationalbank	1000	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	139	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	215½	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	91⅜
Mitt. deutsch. Kred. Bank	104	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	85
Rheinische Kreditbank	102	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	83¼
Basler Bankverein	89½	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	85⅜
Pfälzer Bankverein	—	5% „ „ Lt. B.	67¼
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	82½
Stuttgarter Bank	79½	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	—
Deutsche Effektenbank	111⅞	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	—
Oestr.-deutsche Bank	85¾	5% Ungar.-Galiz.	68⅛
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	110⅞	Ungar. Eis.-Anl.	72
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	120	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Frs.	85⅝
4% Hess. Ludwigsbahn	137⅞	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	49⅛
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	78¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	96⅛
5% östr. Frz. Staatsb.	327¾	3% österr. Staatsb.-Pr.	61⅝
5% „ Süd-Lombard.	147⅝	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D/E	33¼
5% „ Nordwestb.-A.	192¾	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	—
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	—	4½% „	95½
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	162½	6% Pacific Central	80
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	214	6% South Missouri	51
5% Frz. Jos. Eisenbahn	208¾		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Bayr. 4% Prämien-Anl.	113	Oestr. 4% 250-fl.-Loose v. 1854	92
Badische 4% dto.	114⅛	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	95
„ 35-fl.-Loose	70⅛	„ 100-fl.-Loose von 1864	158
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15⅛
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	222	Finnländer 10-Thlr.-Loose	10⅛
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	8
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6%	118¾	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.45—47
Paris 200 Frcs. 6%	94⅛	Ducaten	„ 5.31—33
Wien 100 fl. östr. W. **5%**	105	**20-Francs-St.**	„ 9.24—25
Disconto . . . . . l. S. 3½%		Engl. Sovereigns	„ 11.50—52
Preuß. Friedrichsd'or fl.	—	Russische Imperial	„ 9.39—41
Pistolen	„ 9.34—36	Dollars in Gold	„ 2.25—26
		Dollarcoupon . .	„ —

Tendenz: matt.

Berliner Börse. 25. März. Kredit 126½. Staatsbahn 187. Lombarden 85. 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: mattest.

Wiener Börse. 25. März. Feiertag.

Neu-York, 25. März. Gold (Schlußkurs) 112⅛.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 26. März. 2. Quartal. 46. Abonnementsvorstellung. **Dorf und Stadt**, Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Akten, von Charlotte Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr.

Begehrt die 900 Mustern der **Indischen Foulard-Roben** an die **Union des Indes, rue Auber, 1, Paris.** Einzige Firma, die 3 Medaillen erhalten.

D.582. Im Verlage von Friedr. Andr. Perthes in Gotha erschien so eben:

Niebuhr, B. G.: Griechische Heroengeschichten, an seinen Sohn erzählt. Fünfte Auflage. cart. Preis 16 Sgr.

Commis-Gesuch.

D.464.2. Für ein Kurz- und Spielwaaren- en gros und en detail Geschäft der Pfalz wird pr. Ostern ein jüngerer Commis gesucht. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Köchinstelle-Gesuch.

D.601. Eine israelitische Köchin, welche schon mehrere Jahre in einem größern Hause das ganze Hauswesen unter sich hatte, wünscht bis Mitte oder Ende Mai eine ähnliche Stelle zu übernehmen. Anträge an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1264.

D.568. 2. Ein solider

Zimmerkellner

mit Sprachkenntnissen, der gute Zeugnisse beibringen kann, findet sehr einträgliche Jahresstelle in einem Hotel. Der Eintritt kann sogleich stattfinden. Das Nähere bei der Expedition dieses Blattes.

D.595. **Karlsruhe.**

Die Oberkellnerstelle ist auf den 15. April zu besetzen, und kann sich nur derjenige junge Mann, der nebst allen guten Eigenschaften auch eine hübsche Handschrift schreibt, melden.

Schaefer z. Prinz Max.

D.585. 1. Wolfach.

Kellner-Gesuch.

Einen guten Kellner, versehen mit den entsprechenden Certifikaten, sucht zu sofortigem Eintritt,

Wolfach i. K., 24. März 1874.

Eberhard zum Salmen

Gesuch.

Für ein Putz-Geschäft in der Hauptstadt der Pfalz wird eine tüchtige Arbeiterin unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. Eintritt sogleich. Näheres bei der Exped. d. Bl. D.598. 1.

D.592. 1. Gesucht auf 6. April nach Karlsruhe ein tüchtiger

Kutscher,

der zugleich **Diener.** Darf verheirathet sein. Monatlicher Gehalt 43 Gulden, freie Wohnung, Beleuchtung und Heizmaterial.

Frankirte Anmeldungen mit beigelegten Abschriften der Zeugnisse poste restante Karlsruhe A. B. 10.

Köchinstelle-Gesuch.

D. 570. 2. Eine norddeutsche Köchin (Schlesierin), die gut kocht und vorzügliches Brod bäckt, sucht für den 1. Mai eine Stellung. Näheres bei ihrer gegenwärtigen Dienstherrschaft unter der Adresse: v. B. poste restante Bruchsal.

Sichere Hülfe Allen, welche an Magenkrampf, Hämorrhoidal, Bleichsucht, Drüsen, Flechten, Gicht, Nervenschwäche, weisem Fluss u. s. w. leiden. Unentgeltliche Auskunft ertheilt B.971.6.

Fr. Th. Meyhofer,

Braunschweigs, Salzdahlumerstrasse 31.

D.600. 1. Weingarten.

Gasthof-Verkauf.

Familienverhältnissen wegen bin ich gesonnen, meinen Gasthof zum Lamm dahier, bestehend aus einem zweistöckigen Haupt- und zwei Nebengebäuden, ersteres zu ebener Erde hat 5 Gastzimmer, im zweiten Stock 10 Zimmer; ferner Hintergebäude, in welchem eine Brauerei eingerichtet werden könnte, zu verkaufen, und zwar unter sehr billigen Bedingungen.

Weingarten, den 20. März 1874.

Juliane Benzinger Wittib.

D.590. 1. Heidelberg.

Stammholz-Versteigerung.

Aus dem Heidelberger Stadtwalde: Abtheil. 17 „Roßbrunnenhöhe", Abth. 15 a „Drachenhöhle" und Abth. 14 „Hohekreuzschlag" werden am

Dienstag den 31. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier

245 Eichstämme (darunter mehrere Holländerstämme) und
4 Buchstämme

öffentlich versteigert.

Heidelberg, den 23. März 1874.

Das Bürgermeisteramt.
J. A. d. B.
G. Trübner.

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

D.591. 1.

Errichtet im Jahre 1828.

Bei obiger Gesellschaft hat jeder seit dem 1. Januar 1872 nach den Tab. 1 d bis 5 Versicherter an

75 Prozent des gesammten Geschäftsgewinns Antheil,

ohne zur Zahlung von Nachschüssen zu den Prämien, welche fest und äußerst niedrig sind, verpflichtet zu sein.

Am 1. Januar 1873 waren versichert: **32587** Personen mit einem Kapital von Preuß. Crt. Thlr. **26,506,518** und Crt. Thlr. **38,501** jährlicher Rente.

Im Jahre **1873** kamen hinzu:

2905 Personen, versichert mit Preuß. Crt. Thlr. **3,936,723** und Ctr. Thlr. **1958** jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug über **5,000,000** Thlr. Preuß. Crt.; für Sterbefälle sind seit Gründung der Gesellschaft über **7,000,000** Thlr. an die Erben der Verstorbenen ausbezahlt.

Jede gewünschte nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt von den Vertretern der Gesellschaft:

In **Karlsruhe** von dem General-Agenten

Wilhelm Hofmann,

in Baden von A. Deuchler,
„ Bühl von A. Lehmann,
„ Durmersheim von Pius Hurle,
„ Endingen von C. Nadler,
in Freiburg von Ernst Volpp,
„ Gauangelloch von F. Walz,
„ Grauelsbaum von C. Reinig,
„ Lörrach von J. Ganter,
in Markdorf von Jos. Schedler,
„ Mannheim von Karl Petry,
„ Offenburg von Franz Dimmler,
„ Weier von E. Dülemig.

D.594. 1.

Karlsruhe.

In der evangelischen Stadtkirche

Sonntag den 29. März 1874, Abends 6½ Uhr,

zum Vortheil des Unterstützungsfonds für die Wittwen und Waisen des Großh. Hoforchesters

Passions-Musik

nach dem Evangelisten Matthäus von Joh. Seb. Bach,

aufgeführt von dem Philharmonischen Verein, dem Großh. Hoftheaterchor und dem Großh. Hoforchester. Die Soli gesungen von Fräulein J. Schwartz, Fräul. Walter, den Herren Stolzenberg, Hauser, Harlacher und Ludwig.

Orgelbegleitung durch Herrn Musikdirektor Henrici.

Billete

für reservirte Plätze unten in der Kirche	zu 1 fl. 45 kr.
„ Plätze auf der oberen Gallerie	„ 1 fl. — kr.
„ nicht reservirte Plätze unten in der Kirche	„ — fl. 42 kr.
„ Plätze auf der unteren Gallerie	„ — fl. 24 kr.

sowie Texte zu 6 kr.

sind zu haben bis Samstag den 28. d. M. bei den Musikalienhandlungen Dört, Frey und Schuster; ferner Samstag den 28. und Sonntag den 29. d. M., Vorm. von 11—1 Uhr beim Billetabgabebureau des Großh. Hoftheaters, sowie Abends an der Kasse.

D.85. 9. Wir sind von folgenden Hypothekar-Instituten mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, als:

der Frankfurter Hypotheken-Bank in Frankfurt

5% Stücke à 100, 200, 500 Thaler.

der Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München

4½ und 4% Stücke à 100, 200, 500, 1000 Thaler.

der Oesterr. Boden-Credit-Anstalt in Wien

5% Stücke à fl. 100, 200, 300, 500, 1000 Silber.
Zinsen und Kapital zahlbar in süddeutscher Währung.

der United States Mortgage Company in Newyork

6% Stücke à 100, 500, 1000 Dollar.
Zinsen und Kapital zahlbar in Gold.

und können die Stücke sofort bezogen werden.

Karlsruhe und Baden-Baden.

G. Müller & Cons.

D.593. Labroque.

Stammholz-Versteigerung

aus

den Staatsforsten der Oberförsterei

Schirmeck (Nieder-Elsaß).

Donnerstag den 9. April 1874, 9½ Uhr Morgens,

werden im Gemeindehause zu Schirmeck nachbenannte Nutzholzsortimente in 79 Loosen an den Wenigstabbietenden (aux rabais) auf Kredit versteigert:

71	Stück Eichen-Stammholz		von zusammen		21,45	Festmetern,
606	„ Buchen-	„	„	„	423,29	„
575	Tannen-Stämme	II. Klasse	„	„	2485,90	„
974	„ „	III. „	„	„	2059,06	„
1101	„ „	IV. „	„	„	1051,27	„
967	„ „	V. „	„	„	241,34	„
10	„ Blöche	I. „	„	„	25,35	„
108	„ „	II. „	„	„	131,87	„
1760	„ „	III. „	„	„	665,41	„
162	„ Stangen	I. bis III. Klasse	„	„	8,41	„
261	„ Gerten	IV. und V. „	„	„	2,59	„

Den Steigerern können 6 fiscalische Sägemühlen zur Verfügung gestellt werden. Näheres besagen die Affichen.

Labroque, den 21. März 1874. (59 III.M.)

Der Kaiserliche Oberförster

Ney.

D.473.3. St. Georgen.

Englischer Drehbank-gesuch.

Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande befindlicher Bank, von ungefähr 30 Cent.M. Spitzenhöhe und 300 Cent.M. Bettlänge sucht zu kaufen und sieht Offerten entgegen,

St. Georgen (Schwarzwald), den 16. März 1874.

Heinemann, Mechaniker.

Gesucht

eine **Bierbrauerei-Einrichtung,** der Kessel 5—6 Ohm haltend, das weitere von entsprechender Größe. Offerten befördert unter F. F. die Expedition d. Bl. D.583.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Aufforderungen.

E.552. Nr. 6888. Offenburg. Da auf diesseitige Aufforderung vom 2. Januar 1874, Nr. 320, Ansprüche an die dort genannte Liegenschaft nicht erhoben worden sind, so werden solche dem Bernhard Baumann von Strohbach gegenüber für erloschen erklärt.

Offenburg, den 18. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Saur.

E.548. Nr. 2323. Buchen. Die öffentliche Aufforderung vom 13. März 1874, Nr. 2148, ergangen auf Antrag des Valentin Weimer in Ueuglert, wird ausgedehnt auf folgendes Grundstück auf der Gemarkung Mudau:

ca. 2 Vtl. Acker, sog. Krämershecke racker, neben Valentin Weimer und Valentin Schwing.

Buchen, den 20. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Bauer.

Ganten.

E.555. Nr. 2233. Bonndorf.

Ausschlußerkenntniß.

In der Gant gegen den flüchtigen Mathias Biehler von Reiselfingen werden alle Diejenigen, welche ihre Ansprüche an die Gantmasse bis heute nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

Bonndorf, den 17. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Mößner.

E.556. Nr. 4603. Waldshut.

Die Gant des Altbürgermeisters Konrad Arzner von Schachen betr.

Beschluß.

I. Werden alle diejenigen Gläubiger, welche bis heute ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

II. Wird die Ehefrau des Gantschuldners, Agatha Arzner, geb. Lauber, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

Waldshut, den 21. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Rothweiler.

E.553. Nr. 9578. Heidelberg. In der Gantsache gegen Bäcker Heinrich Nauß von Wiesenbach ergeht

I. Präklusivbescheid: Werden alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Tagfahrt die Anmeldung ihrer Ansprüche unterlassen haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

II. Gemäß § 1060 d. P.O. wird erkannt: Die Ehefrau des Gantmanns, Katharina, geborne Frisch, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

V. R. W.

Heidelberg, den 21. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Christ.

vdt. Engler, A. j.

Verschollenheitsverfahren.

E.550. 1. Nr. 3333. Bühl.

Die Verschollenheit des Franz Koch von Greffern betr.

Beschluß.

Franz Koch von Greffern hat sich vor 14 Jahren nach Amerika begeben und seit 10 Jahren keine Nachricht mehr von sich gegeben. Derselbe wird aufgefordert, sich

innerhalb Jahresfrist

dahier zu stellen, widrigens er für verschollen erklärt und sein Vermögen seinen muthmaßlichen Erben in fürsorglichen Besitz gegeben würde.

Bühl, den 23. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Jacobi.

Entmündigungen.

E.551. Nr. 5207. Rastatt. Franz Karl Müller von Plittersdorf wurde unter Beistandschaft des Peter Paul Fritz von da gestellt; was unter Hinweisung auf L.R.S. 499 bekannt gemacht wird.

Rastatt, den 20. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Waag.

Strafrechtspflege.

Ladungen und Fahndungen.

E.564. Nr. 3786. Konstanz. J. A. S. gegen Franz Bölle von Bohlingen wegen Unterschlagung im Amte ist Tagfahrt zur Hauptverhandlung auf

Mittwoch den 29. April d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt, wozu der flüchtige Angeklagte mit der Aufforderung, sich 14 Tage vorher bei dem Großh. Amtsgericht Radolfzell zu stellen und mit dem Anfügen vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens das Urtheil nach dem Ergebniß der Untersuchung werde gefällt werden.

Konstanz, den 23. März 1874.

Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.

Strafkammer.

Schneider.

Schaaff.

E.562. Nr. 8712. Pforzheim. Die in A. S. gegen Franz Josef Schlafer von Büchenbronn wegen unerlaubter Auswanderung auf Freitag den 27. d. M. angeordnete Hauptverhandlung (Karlsruher Zeitung vom 5. d. M., Nr. 54) wird auf

Dienstag den 31. d. M., ½9 Uhr
Vormittags,

verlegt.

Pforzheim, den 20. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Bekk.

Fahndungszurücknahme.

E.554. Nr. 2617. Wiesloch.

Beschluß.

In Folge der Einlieferung des Johann Sacke von Epfenbach nehmen wir unser Fahndungsausschreiben vom 18. Januar d. J., Nr. 724 (Karlsruher Zeitung vom 24. Januar d. J., Nr. 20), zurück.

Wiesloch, den 23. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Exter.

Urtheilsverkündungen.

E.522. Nr. 2481. Schwetzingen.

J. U. S.

Reservist Konrad Keller von Hockenheim wegen unerlaubter Auswanderung.

Wird auf gepflogene Hauptverhandlung zu Recht erkannt:

Reservist Konrad Keller von Hockenheim sei der Uebertretung des § 360 Ziff. 3 des R.St.G.B. für schuldig zu erklären und deßhalb in eine Geldstrafe von 10 Thalern und in die Kosten der Untersuchung zu verurtheilen.

V. R. W.

So geschehen

Schwetzingen, den 6. März 1874.

Großh. bad. Amtsgericht.

Kiefer.

Verwaltungssachen.

Polizeisachen.

D.587. Nr. 1539. Meßkirch. Die alphabetischen Listen der Jahrgänge 1872, 1873 und 1874 liegen vom 24. März bis 1. April zur Einsicht der Betheiligten auf diesseitiger Amtskanzlei auf.

Meßkirch, den 21. März 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.

v. Rüdt.

Gemeindesachen.

D.588. Nr. 7690. Pforzheim. Christian Kühn von Brötzingen wurde als Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und heute verpflichtet.

Pforzheim, den 21. März 1874.

Großh. bad. Bezirksamt.

Joos.

Verm. Bekanntmachungen.

D.584. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge eingetretener Kündigung Seitens der Direktion der Pfälzischen Bahnen treten vom 15. April d. J. ab die Frachten des Badisch-Pfälzischen Tarifs vom 1. November 1871, sowie jene des Saarbrücker-Badischen Tarifs vom 1. Februar 1873 nebst den Sätzen der betr. Ausnahmetarife für Eisenfabrikate für den Verkehr der Stationen Mannheim Bahnhof und Häfen außer Kraft.

Die an deren Stelle tretenden Taxen werden besonders bekannt gemacht.

Karlsruhe, den 24. März 1874.

Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.

Zimmer.

Ganz.

D.589. 1. Nr. 787. Bruchsal.

Buchhalterstelle.

Zufolge Ermächtigung Großh. Justizministeriums soll bei der unterzeichneten Verwaltung auf 1. Juli d. J. ein Buchhalter angestellt werden.

Der Gehalt beträgt 800 fl. und den geordneten Wohnungsgeldzuschuß.

Bewerber aus der Klasse der Kameral-Assistenten, die im Rechnungswesen bewandert sind, wollen ihre Gesuche alsbald einreichen bei

Großh. Verwaltung der Weiberstrafanstalt und des Landesgefängnisses.

Bruchsal, den 23. März 1874.

Postgehilfe-Gesuch.

D.576. 2. Bei einer Kaiserlichen Postexpedition im Postbezirke Heidelberg wird ein solider tüchtiger, routinirter, nicht sehr junger Man als Postgehilfe gegen freie Station und gutes Salair zum baldigen Eintritt zu engagiren gesucht.

Hierauf Reflektirende wollen ihre Anerbieten gefälligst verschlossen unter J. H. an die Expedition dieses Blattes senden.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

(Mit einer Beilage.)